

# Aus der Verzweiflung ins helle Licht

*Dvorák-Requiem erklingt in eindrucksvoller Interpretation in der Heilig-Kreuz-Kirche*

**Detmold.** Mit Antonin Dvořáks Requiem ist am Donnerstag in der gut besuchten Kirche Heilig Kreuz ein spätromantisches Werk für großen Chor, Orchester und vier Vokalsolisten erklingen. Mit dem Oratorienchor Detmold und dem Chor des Städtischen Musikvereins Gütersloh standen 130 Sänger auf dem Podium.

Dvořák hat sein Requiem 1890 als Auftragswerk komponiert. Er teilte den Text in zwei Blöcke: Der erste Block bis zum *Lacrimosa* ist von dunklem, manchmal düsterem Charakter und beherrscht von Schmerz, Trauer und dem Schrecken des „Dies irae“, des jüngsten Gerichtes. Im zweiten Teil – im Konzert durch eine kurze Pause unterstrichen – werden die musikalischen Farben heller, und der Trost und das Hoffen auf das Licht der Auferstehung rückt in den Mittelpunkt.

In Dvořáks expressiver romantischer Musik ist der Chor Träger stiller Innerlichkeit,



**Zahlreiche Akteure:** Chorsänger, Orchestermusiker und vier Vokalsolisten gestalteten bewegendes Konzert in Heilig Kreuz. FOTO: KAHLÉ

schmerzlicher Trauer, Verzweiflung, Zorn, aber auch von Hoffnung und strahlender Zuversicht. Dadurch wird die Chorpartie sehr anspruchs-

voll. Die Dynamik reicht vom zarten *Pianissimo* bis zum stärksten *Forte*, die Bandbreite der klanglichen Färbungen ist weit gespannt. Der Chor

des Städtischen Musikvereins Gütersloh und der Oratorienchor Detmold verschmolzen zu einem homogenen Klangkörper und meisterten die hohen Anforderungen des Werkes. Er überzeugte mit dichten *Pianopassagen* und im *Forte* mit beeindruckender Klangfülle, ohne „laut“ zu sein.

Die Nordwestdeutsche Philharmonie (NWD) gestaltete unter Leitung von Karl-Heinz Bloemeke den Orchesterpart. Mit großem Engagement und Spielfreude machten die NWD-Musiker ihre Aufgabe zu einem Klangerlebnis. Bloemeke führte das Orchester geschmeidig und mit Elastizität auch durch die vielen langsamen *Passagen* des Werkes; alles blieb im Fluss, rhythmische Akzente wurden klar und präzise herausgearbeitet – ein besonderes Lob den Trompeten an der Spitze der hervorragenden Bläsergruppe!

Sabine Ritterbusch gestaltete den Sopranpart mit dramatischen Spitzentönen und

sehr schönen lyrischen *Passagen*. Yvi Jänicke gab der *Altpartie* große Ausdruckskraft und sang mit sehr schönem Ton: mit guter Tragfähigkeit in der tiefen Lage und freier, sehr gut angebundener Höhe. Berührend setzte sie dunkle Farben von Schmerz und Trauer im ersten Teil. Tenor Andreas Hermann führte seine Stimme sehr fokussiert und erzielte dadurch sehr sichere Spitzentöne von metallischem Glanz, die sich auch in den dramatischen *Passagen* gegen Chor und Orchester durchsetzten. Bass Manfred Bittner gestaltete mit schöner und ausgewogener *Stimmgebung* seine *Partie* und zeigte eine große Breite an *Dynamik* von *deklamatorischer Wucht* bis zum *Piano*, tragend und doch von *eindrucksvoll verdunkelter Klangfärbung*.

Nach den letzten Tönen ein langer Moment intensiver *Stille* – dann begeisterter und lang anhaltender *Beifall* der *Zuhörer* in der Kirche. (ska)